

DIE INHALTE DER STIMMEN NACH MOTIVEN

Die Aussagen der Stimmen sind vielschichtig, nach den Inhalten oft unergründlich und in ihrer Evidenz unerklärlich. Es wird von der zukünftigen Forschung abhängen, ob unser Wissen über das Stimmenphänomen sich erweitern oder ob es wieder in die Finsternis untertauchen und zum Verlust seiner Sonderexistenz verurteilt wird. Aber der Fall ist zu evident, als daß man ihn auf die Dauer verstecken könnte. Durch die Versuchsreihen und Abhör-Teste wurde die Existenz des Phänomens eindeutig festgelegt und verifiziert. (Vgl. S. 226 u. 433.) Die Stimmen sind eine Welt der Tatsachen. Sie sind objektiv auf Band hörbar, sie können von jedermann wiederholt werden, und jedermann kann bei gewisser Schulung selbständig Aufnahmen vornehmen.

Ich habe bisher ungefähr 72 000 Stimmen aufgenommen. Aus diesem reichhaltigen Material habe ich mit meinen Mitarbeitern 25 000 Stimmen nach der Wiederholungsmethode analysiert und eine Auswahl nach Motiven zur Einsicht und Diskussion getroffen, die als Tatsachenmaterial zu uns sprechen soll.

Ob die unbewußten Mächte in uns oder aktiv wirkende, von uns unabhängige Mächte außer uns sich hier einschalten, ist eine Frage, die erst nach einer tieferen Einsicht in die Beschaffenheit des Phänomens zu entscheiden wäre. Durch das Phänomen ist eine neue psychologische Situation geschaffen; wie wir mit ihr fertig werden, hängt von unserer Bereitwilligkeit ab, das Phänomen durch es selbst zu erforschen. Es interessiert uns hier hauptsächlich, das Phänomen als Naturtatsache festzustellen.

Ich möchte also durch die im folgenden wiedergegebenen Inhalte nicht den Eindruck erwecken, daß ich mich auf die eine oder die andere Hypothese, Deutung oder Erklärung des Phänomens versteife, sondern ich will nur über das Gehörte

als physikalisch-akustische Tatsache Bericht erstatten; aus dieser konkreten Erfahrung müssen wir das Phänomen verstehen. Allerdings wird es auf die Dauer nicht genügen, nur die Existenz der Stimmen zu konstatieren; denn diese akustisch bedingten Erscheinungen bergen in sich viel tiefere und bedeutungsvollere Inhalte, als uns das vielleicht beim ersten Abhören scheint. Jegliche voreilige Deuterei kann aber den Weg der Forschung verbauen. Der gefährlichste Aberglaube der heutigen Menschen: sich auf fertige Denkschemata zu verlassen und das endgültige Vertrauen den Meßapparaten zu schenken, die ohne den lebendigen, ganzen Menschen ein Nichts sind. Dieses Verhalten läßt oft weit neben die tatsächliche Wirklichkeit greifen. Vorgefaßte Meinungen sollten wir bei aller Forschung weglassen und es uns vorbehalten, aus neuen Tatsachen unvoreingenommen neue Urteile zu bilden. Wir bedürfen also stets einer Bereitschaft zur Korrektur unserer Ansichten über eine unbekannte Existenzform, die man durch ihre Erscheinungsweise als ein Novum betrachten kann.

Man darf darunter allerdings nicht eine bewußte Beziehung zum Religiösen verstehen, sondern eher etwas wie eine offene, hörbare Verbindung mit Wesenheiten, die in einer Welt beheimatet sein könnten, welche uns bisher weder durch Ahnung noch durch Einsicht erhellt worden ist.

Die intellektuelle Entwicklung drängt uns natürlich von jeglicher unbewußten infantilen Vorstellung weg und verlangt exakte Beweise und Erklärungen; aber für die wahre menschliche Entwicklung könnten sich solche Voraussetzungen auch fatal auswirken: Die Erkenntnis der Wahrheit kann zurückgedrängt werden durch das Verharren auf einer einmal erarbeiteten Methode oder auf einer starren Annahme, die sich durch das Auftauchen neuer Tatsachen vielleicht als falscher psychischer Zustand erweist. Unsere Ideen, Theorien oder sogar „Tatsachen“ können sich ändern, je nach den Wirklichkeiten, mit denen wir täglich konfrontiert werden. Unser Wissen ist also nicht gesichert, besonders nicht auf dem Gebiet „Mensch“. Und im Bereich der „Stimmen“ weiß man vorläufig so gut wie nichts.

Vertiefen wir uns jedoch in die Inhalte der Stimmen, so finden wir viele Aspekte, die man als typisch „jenseitig“ betrachten kann: Verstorbene scheinen sich um die Herstellung eines Kontaktes mit uns „Lebenden“ zu bemühen. Die Eigenarten des Ausdrucks helfen uns, das Phänomen zu identifizieren und weisen auf die Beständigkeit seiner Gestalt hin. Ihrer Natur nach sind die Stimmen stark und üben eine große Wirkung auf die Seele aus. Auf sensible und labile Seelen kann sich das Hören der Stimmen erschütternd und fatal auswirken; die Stimmen bergen in sich reale seelische Mächte, die nicht Bluff oder Schein, sondern eine urtiefte psychologische Wirklichkeit sind. Ihre hörbare Partnerschaft eröffnet für unser Seelenleben einen neuen Ausblick auf eine transzendente Existenz.

Falls das Unbewußte hier am Werk wäre, dann müßten wir auch anders denken und fühlen, anders die Wahl und die Entscheidung treffen, als wir es tun. Die Stimmen bringen eine selbständige, reale Welt hervor, die außer uns liegen dürfte. Falls diese Einsicht richtig ist, so haben wir es mit einem Phänomen zu tun, das neue Wege in der Erforschung des menschlichen Seelenlebens anzeigt. Aber wir können, wie ich schon bemerkte, nur die Tatsachen feststellen, ohne einer Deutung sicher zu sein. Die Futilität unserer Klärungen kann uns beim gegenwärtigen Stand der Forschung nicht weiterhelfen. Wenn es ein auch nur annähernd zuverlässiges Kriterium für die objektive Stimmen-Existenz gibt, dann sind es die Stimmen selbst. (Es ist z. B. vorgekommen, daß unklare oder undeutliche Aussagen der Stimmen in einer nächsten Einspielung und Wiedergabe korrigiert und verdeutlicht wurden.)

Während meiner Forschungsarbeit konnte ich beobachten, wie ungemein stark die Menschenseele diesem Phänomen widerstrebt und wie hartnäckig sie verschiedene „Erklärungen“ ersinnt und mit vorhandenem „Wissen“ manipuliert, um dem Rätsel aus dem Weg zu gehen und es loszuwerden. Ich habe einige Menschen angehört, die, mangels Wissen und Erfahrung, den Forscher in Verödung, Unfruchtbarkeit und Sinnlosigkeit bringen und die Unternehmung in Langeweile oder Zweifel ersticken können.

Der fruchtbarste Standpunkt: vorurteilsloses Interesse und Sympathie dem Unbekannten gegenüber. Unter diesen Voraussetzungen versuchen wir das von mir erarbeitete Material systematisch nach Motiven zu überblicken und unserer Kritik und unserem Verstehen zu unterwerfen.

1. Mutter

Unter den ca. 72 000 hörbaren Stimmen nimmt statistisch das Mutter-Motiv den ersten Platz ein. Die Mutter manifestiert sich auf die mannigfaltigste Weise und benützt dazu verschiedene Sprachen, auch solche, die sie zu ihren Lebzeiten nicht gesprochen hat, z. B. Spanisch, Schwedisch oder Deutsch; am häufigsten verwendet sie die lettgalische Sprache. Die Anrede erfolgt meist unmittelbar und persönlich. Es gibt aber auch Vermittler, die melden, daß die Mutter anwesend sei oder andere Aussagen über sie durchgeben.

Eine Frauenstimme:

„*Tava mātē!*“ (22r:277)

(Lett. — „Deine Mutter!“)

„*Mōte te atrūdās. Tekla.*“ (23g:158)

(Lettg. — „Mutter befindet sich hier. Tekla.“ — Vgl. Tekle-Motiv, S. 60)

Manchmal wendet sie sehr zärtliche Formen der Umgangssprache an:

„*Kostulīt, tā tova mōte.*“ (29g:036)

(Lettg. — „Kostulīt, dies ist deine Mutter.“)

In einzelnen Sätzen wendet sie spanische Worte an, z. B.:

„*Te madre, Kostja.*“ (39r:711)

(Lett., span. oder it. — „Hier ist Mutter, Kostja.“)

Ihre Gegenwart wird durch folgende Aussagen gemeldet:

„*Mōte tevi pavad.*“ (39r:406)

(Lettg. — „Mutter begleitet dich.“)

„*Mōti laid!*“ — Dann eine Frauenstimme: „*Kosta!*“ (39r:739)

(Lettg. — „Lasse Mutter durch!“ — „Kosta!“)

„*Kostulīt, Kostulīt! Mātē!*“ (49r:328/30)